

Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.**

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 12.

33. Jahrgang.

Donnerstag, den 28. Januar

1886.

Der erste diesjährige **Bezirkstag** wird in öffentlicher Sitzung
Sonnabend, den 6. Februar 1886,
3 Uhr Nachmittags

abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienst-
gebäudes angeschlagen.

Schwarzenberg, am 26. Januar 1886.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirfung.

Nachdem vom Herrn Reichsanzler auf das Jahr 1886 die Vergütung für
die Naturalverpflegung bei Einquartirungen für Mann und Tag auf

	mit Brot	ohne Brot
a. für die volle Tageskost:	80 Pfennige,	65 Pfennige,
b. " " Mittagkost:	40 " "	25 " "
c. " " Abendkost:	25 " "	20 " "
d. " " Morgenkost:	15 " "	10 " "

festgesetzt worden ist, wird Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 23. Januar 1886.

Frhr. v. Wirfung.

St.

Bekanntmachung.

Im Musterregister des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts ist eingetragen
worden unter dem Namen **Charles Constant Houtmans in Eibenstock**
ein versiegeltes Packet Ser. V., angeblich enthaltend: 2 Muster von Gardinen,
20 Muster von Tabliers, 9 Muster von Costumes und 19 Muster von Tailles.
Sämmtliche Muster sind am 21. Januar 1886, Nachmittags 5 Uhr angemeldet
Flächenerzeugnisse, für welche ein Schutz auf 3 Jahre erbeten ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 26. Januar 1886.

Befehl.

St.

Die Kriegslust in Griechenland.

Mit voller Noth und Mühe ist es den Groß-
mächten gelungen, den Friedenszustand zwischen Ser-
bien und Bulgarien wieder herzustellen und man ist
noch keineswegs ganz sicher, daß doch nicht etwa noch
die Feindseligkeiten von Neuem beginnen. Die Balkan-
halbinsel ist wie ein altes Gewand, an dem man ein
Loch zustopft, um daneben gleich ein neues aufreißen
zu sehen. Könnte man wirklich wegen des Wieder-
ausbruchs des Krieges zwischen den nördlichen Balkan-
staaten beruhigt sein, so scheint es doch nicht, daß
Griechenland die den Serben gegebene Lehre beherzigt.
So friedlich sich die Dinge auch in den letzten Wochen
anließen und so aussichtslos auch ein Kampf der
Griechen gegen die Türkei sein möchte, — die Kampf-
lust in Athen ist groß und nicht nur in den Kreisen
der Regierung, sondern auch beim Volke. Es ist
nicht unwahrscheinlich, daß sich König Georgios ebenso,
wie f. B. König Milan genöthigt sehen wird, den
Kriegsspaß zu betreten, um den Volksleidenschaften
einen Abzug zu geben.

Das griechische Ministerium hat die Aufforderung
seitens der Großmächte, Griechenland möge abrüsten,
einfach zurückgewiesen und verhält sich auch einer
erneuten und man könnte fast sagen: drohenden Auf-
forderung gegenüber ablehnend. In vergangener
Woche schien es noch, als ob die Dinge eine freund-
liche Wendung nehmen würden; denn die griechischen
Vertreter in Berlin, London, Paris, Wien, Rom und
Petersburg hatten die übereinstimmende Erklärung
abgegeben, daß „Griechenland seine Interessen dem
Gerechtigkeitsfinne Europas anvertraue.“ Das Ver-
trauen auf diese Gerechtigkeit ist aber entweder zu
schwach gewesen oder man fürchtete, daß die Gerechtigkeit
sich nicht gerade für die griechischen Ansprüche
erklären würde: genug, man ist in Athen nun ent-
schlossen, zum Schwerte zu greifen.

Aus Athen wird gemeldet, daß die im Hafen von
Piräus ankern den griechischen Kriegsschiffe mit ver-
seelten Ordras in See gegangen seien; ihr Be-
stimmungsort sei nicht bekannt. Danach muß man
annehmen, daß die Griechen gegen die Türkei den
Kampf zur See beginnen werden! So wird das
auch von den Großmächten aufgefaßt, denn der eng-
lische Premierminister Salisbury ließ in Athen eine

Note überreichen, worin erklärt wird, daß, falls Grie-
chenland die Türkei ohne bessere Gründe als die bis-
her vorgebrachten angreifen würde, England im Ein-
verständnis mit den andern Mächten dazwischenzutreten
werde. Und was Deutschland anbetrifft, so scheint
dasselbe auch entschlossen, sich an einer „Flotten-
demonstration“ gegen Griechenland zu betheiligen;
denn das Panzerschiff „Friedrich Karl“, das bei Wil-
helmshaven ankerte, soll dieser Tage nach den grie-
chischen Gewässern abgehen.

Daß den Griechen trotzdem die Kriegslust nicht
vergeht, ist zu bewundern. Ihre Aussichten sind
keineswegs günstige. Zu Lande werden sie gegenüber
den weit stärkeren türkischen Truppen nichts ausrichten
können und zur See fallen ihnen die Großmächte in
den Arm. Selbst England, das dem griechischen Be-
freiungskampfe f. B. die wärmste Sympathie erwies
und diesen dadurch geradezu erst ermöglichte und zum
Siege verhalf, wendet sich heute energisch gegen den
griechischen Nimmersatt. Daß zum Kriegsführen
Geld, Geld und immer wieder Geld gehört, weiß
man in Athen und dort ist gerade gegenwärtig das
Geld äußerst knapp. Die wenigen Millionen, die die
Pariser Börse nochmals hergegeben hat, sind längst
für die Rüstungen verausgabt. Die griechische Staats-
schuld betrug schon vor 10 Jahren über 400 Mil-
lionen Mark und hat seitdem um 150 Millionen
zugenommen. Die Kriegsmarine besteht nur aus
24 Schiffen, die Armee aus etwa 40,000 Mann,
wenn auch einige Tausend mehr auf dem Papier
stehen. Und dieses kleine, arme Land will ohne äußere
Hilfe gegen eine Großmacht zu Felde ziehen, gegen
den Willen der übrigen Großmächte! Da ist ein
energischer Einspruch sehr am Platze, denn ein grie-
chisch-türkischer Krieg unter den heutigen Verhältnissen
bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als ein un-
nützes Blutvergießen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Aussichten für das Zu-
standekommen des Branntweinmonopols wer-
den immer ungünstiger; die Zahl der Petitionen gegen
das Projekt wächst täglich. Von den Parteien des
Reichstages haben sich Nationalliberale und Centrum

Freitag, den 29. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr

sollen im Amtsgerichtsgebäude hier 1 silberne **Cylinderuhr** und 2 Stück **Del-**
druckbilder öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Eibenstock, am 27. Januar 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 22. dieses Monats in Folge An-
zeige vom 20. dieses Monats auf Fol. 170 des Handelsregisters für den Land-
bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts die Firma

Carl Wilh. Rockstroh in Garlsfeld

und als deren Inhaber

Herrn Fabrikant **Carl Wilhelm Rockstroh** daselbst

verlautbart.

Königliches Amtsgericht Eibenstock.

am 26. Januar 1886.

Befehl.

St.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung der **Rathsexpeditiions-, Stadt- und**
Sparlaffen-Localitäten sind dieselben am

Sonnabend, den 30. Januar 1886

geschlossen und finden an diesem Tage nur die **dringlichsten Sachen** ihre Er-
ledigung.

Das Standesamt ist an diesem Tage in der Zeit von 9 bis 11 Uhr Vor-
mittags geöffnet.

Eibenstock, den 27. Januar 1886.

Der Stadtrath.

Vöcher.

St.

noch freie Hand vorbehalten. Es verlautet, daß der
Reichstag aufgelöst werden würde, wenn er das Mo-
nopol ablehnt.

— Sind unschuldig Verurtheilte vom
Staat zu entschädigen? Im Reichstag ist für diese
Frage eine besondere Commission eingesetzt, und diese
ist der Meinung, daß nicht nur die durch Unschulds-
beweis Freigesprochenen, sondern auch alle im Wieder-
aufnahmeverfahren Freigesprochenen zu entschädigen sind.

— Hagen in Westf. Am hiesigen Orte besteht
die Polizeistunde, die von 11 Uhr Abends bis 8 Uhr
Morgens dauert. Durch die Festsetzung der letzteren
Zeit wollte man dem Unfug steuern, daß den in die
Fabrik gehenden, resp. aus der Nachtschicht kommen-
den Arbeitern Schnaps verabreicht werde. Kürzlich
kamen einige mit den Frühzügen eingetroffene Rei-
sende in ein am Bahnhof gelegenes Hotel, wo sie
vor 8 Uhr Kaffee tranken. Der Wirth wird, weil
er vor 8 Uhr etwas verabreicht hat, in Polizeistrafe
genommen. Er beantragt richterliche Entscheidung;
das Schöffengericht spricht ihn frei und die Straf-
kammer verurtheilt ihn wegen Uebertretung zu 1 M.
Geldstrafe. Wer also des Morgens Kaffee trinken
will, muß denselben im Bahnhof-Restaurant schlür-
fen. Solche Fälle hat der Gesetzgeber mit § 365 des
R.-Str.-G.-B. wohl kaum im Auge gehabt.

— Oesterreich. Aus Graz kommt die Mel-
dung, daß der Unterrichtsminister einen Erlaß an
die Schuldirektionen gerichtet habe, in welchem
angeordnet wird, daß das Werk „Die großen Schlach-
tate aus dem nationalen Kampfe Deutschlands gegen
Frankreich im Jahre 1870“ (Spamer'scher Verlag)
aus allen Schülerbibliotheken der Volks-, Bürger-,
Mittel- und Gewerbeschulen, sowie der Lehrerbildungs-
Anstalten in unauffälliger Weise auszuscheiden
sei. Mit diesem Erlasse kommt das Ministerium ein-
nem Herzenswunsche der Meritalen und Tschechen ent-
gegen, welche das gen. und ähnliche Werke schon lange
als „unpatriotisch und antireligiös“ denunziren und ihre
Entfernung aus den Schüler-Bibliotheken fordern.
Man sieht, die Herren tragen die Köpfe sehr hoch
und sie finden bei der Regierung freundliches Ent-
gegenkommen.

— Frankreich ist in großer Sorge; denn die
rotte Louise Michel hat in öffentlicher Versam-
lung